

Authority, Exercising Authority: The Figure of the King in the Merovingian Era, S. 21–36), so werden doch auch nichtkönigliche Herrschaftsträger berücksichtigt (Robert HOUGHTON, *While the Bishop's Away ...: Absentee Bishops of Parma during the Investiture Contest*, S. 56–77; James BOTHWELL, *Internal Exiles: Exclusion from the Fourteenth-Century English Court and Kingdom*, S. 132–152; Michelle BUBENICEK, *Was the Couple a Palliative to the Absence of the Prince? The Political Role and Influence of Margaret of Flanders during the Reign of Philip the Bold, Duke and Count of Burgundy [1384–1404]*, S. 171–190). Als Gründe für die Abwesenheit königlicher Autorität konnten unterschiedliche Faktoren kontingenter wie struktureller Natur wirksam werden: der geistige Verfall etwa, wie er bei englischen und französischen Königen des Spät-MA vorkam, die Gefangenschaft eines Herrschers oder eines Königs überraschender Tod, der zur Herrschaft eines minderjährigen Thronfolgers führte, ein Kreuzzug oder die Herrschaft über mehrere, allein durch Personalunion verbundene Königreiche, von denen immer nur eines direkt von einem König beherrscht werden konnte, aber auch das Interregnum zwischen zwei Königsherrschaften. Obwohl man aber im Verlauf des MA verschiedene Techniken entwickelte, um solche Absenzen zu kompensieren und den abwesenden Herrscher auf unterschiedliche Weise zu repräsentieren – etwa durch einen Regentschaftsrat, einen Stellvertreter oder Sachwalter (Frédérique LACHAUD, *Representation and Authority in Thirteenth-Century England and Gascony*, S. 112–131; Norman REID / Michael PENMAN, *Guardian – Lieutenant – Governor: Absentee Monarchy and Proxy Power in Scotland's Long Fourteenth Century*, S. 191–218) oder auch durch Urkunden mit ihren Siegeln sowie durch heraldische Zeichen (Laurent HABLLOT, 'Ubi armae [sic] ibi princeps': *Medieval Emblematics as the Real Presence of the Prince*, S. 37–55) –, bleibt als zentrales Ergebnis doch bemerkenswert, dass trotz aller Fortschritte bei der Entwicklung transpersonaler Staatsvorstellungen, trotz der sich intensivierenden Ausbildung von herrschaftsunterstützenden Institutionen und trotz aller staatlichen Verdichtung bislang lockerer Herrschaftsstrukturen auch noch im späten MA die persönliche Präsenz eines Herrschers (Léonard DAUPHANT, 'Si grant charté a Paris ... par defaulté du roy': *Governmental Practice and the Customary Geography of the Absence and Presence of the King in France [1364–1525]*, S. 153–170) nicht nur für wünschenswert, sondern auch für nötig erachtet wurde (zu Folgen und Gefahren permanenter Abwesenheit: Hans Jacob ORNING, *Absentee Authority in Late Medieval Iceland, as Viewed from the Literary Sources*, S. 219–239). Über die zentrale Fragestellung hinaus werden auch besondere, mehr oder weniger eng mit dieser verknüpfte Aspekte behandelt: Olivier DE LABORDERIE, *An Inconceivable Absence: Usurpers and Illegitimate Rulers in the Genealogical Rolls of the Kings of England, from the Late Thirteenth to the Early Fifteenth Centuries* (S. 78–91); Tom HORLER-UNDERWOOD, *Local Loyalty and Absentee Authority in Thirteenth-Century Normandy: The Evidence of the Querimoniae Normannorum (1247)* (S. 92–111), der für einen neugewonnenen Herrschaftsraum der französischen Monarchie der eigentlich allgemeinen Frage nach der Repräsentanz einer (relativ) fernen Königsherrschaft nachgeht; Torsten HILTMANN, *Representatives*